



»Männer sind risikobereiter, Frauen treffen eher bodenständige Entscheidungen. Diese unterschiedlichen Herangehensweisen können einander gut ergänzen.«

Weibliche Intelligenz ist unverzichtbar

**Bettina Schleicher,
Wirtschaftsanwältin und
stellvertretende Vorsitzende des
Deutschen Frauenrates**

von Kirsten Schiekiera

Angenommen, die Bank Lehman Brothers wäre eine Lehman Sisters gewesen: Wäre die Finanzkrise dann anders verlaufen? »Vielleicht wäre sie nicht ganz zu vermeiden gewesen, aber sie hätte sich nicht so dramatisch entwickelt.« Davon ist Bettina Schleicher überzeugt. Seit Jahren kämpft die Wirtschaftsanwältin für den Aufstieg von Frauen in Führungspositionen der Wirtschaft und für Entgeltgleichheit.

»Für ein Unternehmen sollte es eigentlich gleichgültig sein, ob es einen Mann oder eine Frau einstellt. Die Qualifikation sollte entscheiden«, schickt Bettina Schleicher voraus. »Doch davon sind wir aktuell noch weit entfernt.« Bekanntlich ist Deutschland, zumindest im Vergleich mit anderen europäischen Staaten, ein Entwicklungsland in Sachen Gleichberechtigung im Erwerbsleben. Nur fünf Prozent aller deutschen Top-Führungskräfte sind weiblich. Berufstätige Frauen verdienen hierzulande durchschnittlich 23 Prozent weniger als ihre männlichen Kollegen, auf Führungsebene sind es sogar 33 Prozent.

Bettina Schleicher kann diese Zahlen längst auswendig. Immer wieder hat sie sie wiederholt und erklärt, seitdem sie vor etlichen Jahren beschloss, das Thema Gleichberechtigung von Männern und Frauen im Erwerbsleben auf ihre persönliche und politische Agenda zu setzen. Zunächst als Präsidentin der Business and Professional Women Germany – das BPW ist ein internationales Netzwerk berufstätiger Frauen, zu dem in den USA u.a. Hillary Clinton gehört. Inzwischen ist Bettina Schleicher stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Frauenrates. Wenn es um ihr Lieblingsthema geht, um politische Maßnahmen und Gesetzesänderungen, die nachhaltig eine Verbesserung für Frauen im Berufsleben bewirken können, dann

wird sie richtig leidenschaftlich. »Mütter und Väter sollten sich die Elternzeit jeweils zur Hälfte aufteilen, beispielsweise, indem sie sich im Abstand von mehreren Monaten abwechseln«, sagt sie. »Jedem Arbeitgeber, jeder Arbeitgeberin kann es zugemutet werden, drei Monate auf einen Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin zu warten. Ein Zeitraum von einem Jahr kann allerdings zu lang sein. Für das betreffende Unternehmen – und auch für die Frauen, die oft genug nach einigen Jahren keine Chance auf einen Wiedereinstieg haben.« So weit die Theorie, die sie mit den Worten unterstreicht: »Wenn meine Tochter ein Baby bekommen würde und auf die Idee käme, deshalb aus ihrem Job auszusteigen, dann würde ich die Kosten für die Kinderbetreuung übernehmen.«

Leisten könnte sie sich das ohne Weiteres. Denn die Fünfzigjährige ist Mitgründerin einer renommierten Berliner Kanzlei, die auf Wirtschaftsrecht spezialisiert ist. Bettina Schleicher studierte Rechts- und Wirtschaftswissenschaft in Berlin und Bayreuth, arbeitete bei der Deutschen Bundesbank und promovierte an der Universität Bayreuth. »Mein Blickwinkel ist stets der einer berufstätigen Frau«, sagt die Mutter von zwei erwachsenen Kindern. Sohn und Tochter hat sie weitgehend alleine großgezogen. »Damals habe ich viel Geld für die Kinderbetreuung ausgegeben.« Darum fordert sie heute: »Die Kosten für Dienstleistungen, wie Haushaltshilfe und Nachhilfeunterricht, sollte man direkt mit der Steuer verrechnen können.« Eine weitere Maßnahme, die ihrer Erfahrung nach dringend notwendig ist, um die ökonomische Lage von Frauen dauerhaft zu verbessern, sei eine Änderung des aktuellen Unterhaltsrechts, welches die Eigenverantwortung der EhepartnerInnen stärkt.

Ein weiteres Lieblingsthema der Wirtschaftsanwältin ist das Thema Entgeltgleichheit. Sie ist zwar nicht die Erfinderin des Equal Pay Day, einem Aktionstag, der auf die strukturelle Lohn- und Gehaltsdiskriminierung von Frauen aufmerksam machen will. Aber Bettina Schleicher kann stolz darauf sein, diese aus den USA stammende Aktionsform in Deutschland bekannt gemacht zu haben. Der erste Equal Pay Day im vergangenen Jahr war noch eine recht kleine bundesweite Initiative der BPW-Clubs; dieses Jahr wurde der Tag bereits von einem Aktionsbündnis aus Wirtschaftsverbänden und Frauenorganisationen getragen. »Das Gute ist, dass sich eigentlich jeder denkende Mensch davon angesprochen fühlt: die Frauen genau wie die Männer, die es befürworten, wenn ihre Frauen mehr Einkommen erzielen können und unabhängig von ihnen sind«, sagt Bettina Schleicher.

Wichtig sind dabei nicht nur gesetzliche Rahmenbedingungen, die Frauen erlauben, ihre beruflichen Potenziale so einzusetzen, dass sie unabhängig werden – »von Männern und von Umverteilungssystemen«. Wichtig ist vor allem ein Abschied von der typisch deutschen Mentalität, dass Frauen lediglich »dazuverdienen«. Dann würden weniger Mütter von sich aus in die klassische Teilzeitalle tapfen, und Schülerinnen würden bei der Berufswahl

»Es gibt zahlreiche Studien, die belegen, dass gemischte Teams und Unternehmen, die von Frauen geführt werden, auf Dauer erfolgreicher sind als solche, die von Männern dominiert werden. Gemischte Teams hätten viele Fehlentwicklungen, die letztlich zur Finanzkrise geführt haben, verhindern können.«

berücksichtigen, ob ihr Job sie später einmal ernähren kann. Davon ist Bettina Schleicher überzeugt. Sie hat es für sich geschafft, aber das ist ihr zu wenig. »Ich finde es immer wieder spannend, Zusammenhänge – beispielsweise zwischen Wirtschaft, Politik und Rechtsordnung – zu begreifen und zu durchschauen«, sagt sie. »Die Zeit, die man auf diesem Erdball verbringt, ist ja verhältnismäßig knapp, deshalb versuche ich, sie sinnvoll zu gestalten. Da mir die Rechte meiner Mitmenschen sehr wichtig sind, war es klar für mich, dass sie Inhalt meines ehrenamtlichen Engagements sein sollten.«

Beruflich braucht Bettina Schleicher neben ihren juristischen Kenntnissen, wie die des Bank- und Kapitalmarktrechts, in erster Linie wirtschaftlichen Sachverstand. Eine ihrer Spezialitäten ist die juristische Begleitung von Unternehmenssanierungen. Die Ursachen, aus denen heraus ein Großteil der Unternehmen wirtschaftlich ins Trudeln gerät, bringt Bettina Schleicher auf eine kurze Formel: »Expansion mit zu viel Fremdkapital. Eine vorsichtiger Herangehensweise würde vielen Unternehmen gut tun.« Die Fähigkeit, langfristig zu planen und wirtschaftliches Handeln auf Nachhaltigkeit anzulegen, sieht sie vor allem bei Frauen. »Männer sind risikobereiter, Frauen treffen eher bodenständige Entscheidungen. Diese unterschiedlichen Herangehensweisen können einander gut ergänzen«, erklärt Bettina Schleicher. »Es gibt mittlerweile zahlreiche Studien, die belegen, dass gemischte Teams und Unternehmen, die von Frauen geführt werden, auf Dauer erfolgreicher sind als solche, die von Männern dominiert werden. Gemischte Teams hätten viele Fehlentwicklungen, die letztlich zur Finanzkrise geführt haben, verhindern können.« Sie fordert deshalb nach norwegischem Vorbild eine Frauenquote in Entscheidungsgremien der Wirtschaft. »Die Wirtschaftskrise offenbart, dass wir es uns nicht mehr leisten können, auf die weibliche Intelligenz in den Führungsgremien zu verzichten, vielleicht liegt hier die Chance, die Situation zu ändern.«

Kirsten Schiekiera arbeitet als freie Journalistin und Ghostwriterin in Berlin. Zu ihren Auftraggebern gehören u.a. Die Welt und die Stiftung Warentest.